



**Begrüßung des Führers im Rathaus**

Im Festsaal stehen vor den großen bunten Gobelins auf bunten Teppichen, mit dem Fürstbischof Dr. Hestter und dem Senior der evangelischen Geistlichkeit Michel an der Spitze, hohe Beamte und die Führerinnen der Frauenschaft und des BDM. Daneben die neun Kreisleiter des Grazer Kantons mit dem Landesrat Walter Raabitsch, dem Beauftragten für die Minderheitenfrage in Kärnten und dem ehemaligen Landeshauptmann Lehmsch, dem Führer des Abwehrkampfes 1920.

Der Fürstbischof tritt vor. Er dankt dem Führer und Reichsminister dafür, daß er wieder Glück in das Land bringe und spricht die Überzeugung aus, daß nun der Friede auch in Oesterreich wieder einziehe.

**Hilfer Ehrenbürger von Klagenfurt**

Der Bürgermeister bittet Adolf Hitler dann, die Ehrenbürgererschaft der Stadt Klagenfurt anzunehmen, dieser Stadt, die von jeher im Brennpunkt des Kampfes um deutsches Volkstum gestanden habe. Er überreicht dem Führer die Urkunde der Ehrenbürgererschaft, die in feinsten künstlerischer Ausgestaltung die Worte trägt: „Dem Einziger des deutschen Volkes Adolf Hitler in tiefer Dankbarkeit. Landeshauptstadt Klagenfurt.“

**Herzlicher Dank des Führers**

Nun tritt der Führer vor. In zu Herzen gehenden Worten dankt er der Bevölkerung von Klagenfurt und ganz Kärntens für den Empfang, der ihm zuteil wurde. Er gedenkt der schweren Zeiten, die Kärnten nach den unglücklichen Friedensschlüssen und in den letzten Jahren des politischen Kampfes durchlebt hat.

„Es wird jetzt die Aufgabe von uns allen sein“, so erklärt er, „alle diese Wunden immer mehr zu heilen und dieses wunderbare schöne Land einzugliedern als eine Perle in den Kranz unseres wunderbaren deutschen Vaterlandes.“

Vorbei an dem Fürstbischof, den der Führer beim Eintritt herzlich begrüßt hatte — gilt er doch als warmherziger Freund dieses um seine Freiheit so heiß kämpfenden Landes —, geht der Führer nun hinaus aus dem mit goldenen Vorbeeren geschmückten Saal und erscheint nach kurzen Augenblicken wieder inmitten der Volksmenge am Portal des Rathauses. Ihr hatte der feierliche Akt fast zu lange gedauert, und ununterbrochen hatte sie ihre Sprechdüse zu den Fenstern hochschallen lassen. Nun fährt der Führer langsam um den Platz ins Hotel „Zum Sandwirt“, wo sich die Menge in vierzig Reihen hintereinander staut, und, nachdem der Führer das Hotel betreten hat, inbrünstig das Deutschlandlied singt.

**Triumpffahrt zur Kundgebungsstätte**

Während des kurzen Aufenthaltes im Hotel nahm der Jubel der Menschen draußen kein Ende. Die Begeisterung steigerte sich zum Orkan, als der Führer auf dem Balkon sich der Menge zeigte. Und dann dauerte es nicht mehr lange, bis der Führer im Portal des Hotels erschien, unter den Heilrufen der Menge seinen Wagen bestieg, um fahrend und immer wieder grüßend zur Kundgebungsstätte zu fahren. Die Straßen sind eng. Die Heil-Rufe brechen sich an den Häuserwänden.

In Sicht der gold und weiß geschmückten Halle wird der Jubel frenetisch. Auf dem Platz drängen sich nun viele Tausende von Volksgenossen des Kärntner Landes in ihren Helmtrachten. Der Führer fährt langsam auf den Ehrensturm der österreichischen Legion zu. Diese erst vor wenigen Tagen in die Heimat zurückgekehrten SA-Männer sind fast die einzigen im Lande, die gleichmäßig uniformiert und ausgerüstet sind. Alle anderen tragen noch die Uniform der Verbotszeit.

Nun fährt der Führer über den Platz durch die von den hier stehenden 50 000 Menschen frei gelassenen Gassen. Die Arme fliegen ihm entgegen. Dann wendet sich der Wagen wieder dem Eingang der Festhalle zu. Ein kleines Mädchen im blauen Kleide und einer großen weißen Seidenschleife in den Locken steht allein am Eingang und reicht dem Führer lächelnd einen Strauß roter Nelken. Adolf Hitler nimmt die Blumen gerührt entgegen. Dann strahlt sich seine Gestalt. Er schreitet auf den goldenen Adler am Ende der Halle, wo die Kanzel errichtet ist, zu.

**„Adolf Hitler, dir folgen wir!“**

Die schlichte, nicht sehr geräumige Holzhalle ist mit einfachen Mitteln festlich gestaltet. Da in den Straßen der nur wenig über 30 000 Einwohner zählenden Stadt weit über 100 000 Volksgenossen aus dem Kärntner Land den Führer grüßen und seine Rede hören wollen, hat man für Lautsprecherübertragung gesorgt, so daß jeder alle Ereignisse dieses stolzesten Tages der Kärntner Grenzmark miterleben kann.

Ein Rauschen von Heil-Rufen bringt von draußen in die Halle. Der Gauleiter des Traditionslandes München-Oberbayern, Adolf Wagner, erscheint. In seiner einleitenden Ansprache überbringt er die Grüße der Hauptstadt der Bewegung, spricht von dem feierlichen Bekenntnis der Volksgenossen in Bayern zu den Brüdern in Oesterreich und berichtet, wie ungeheuer glücklich die Menschen im alten Reichsgebiet über die Ereignisse sind, die sich hier in Oesterreich abspielten. Unter tosenden Sieg-Heil-Rufen stellt Adolf Wagner fest, daß es das Herrliche sei, wie sich das deutsche Oesterreich mit offenem Herzen zu Adolf Hitler bekennt habe.

Unser Bekenntnis nicht nur jetzt, sondern in aller Zukunft heißt: Adolf Hitler, dir gehören wir, Adolf Hitler, dir folgen wir. Die Tausende drinnen und die Hunderttausend draußen sprechen tief ergriffen die Schlussworte mit: Ein Volk — in Reich — ein Führer!

Und nun kommt die Stunde, die so lange von den Deutschen in Kärnten herbeigehintet worden ist: der Führer ist da, er betritt die Halle. Hier empfängt ihn eine Welle des Jubels, wie wir sie von all den großartigen Jubiläumsgelagen kennen die zu beschreiben aber niemals gelingen wird.

Man spürt die leidenschaftliche Freude dieser Menschen der Südmarch, nun endlich den Mann, der jetzt auch ihr Führer ist, hier in ihrer Mitte zu sehen, eine Freude, die auch schon auf den Straßen und vor dem „Sandwirt“, wo der Führer Aufenthalt genommen hatte, zum Ausdruck kam. Angezogen von der Kraft und der Vollkommenheit ihrer Jubel wahrlich aus besonders ergriffenen Herzen.

Unter den Klängen des Badenweiler Marsches wird der Führer vom Kärntner Gauleiter Aufschnera und vom Gauleiter Wagner zu seinem Platz geleitet. Er begrüßt dabei mit Handschlag die Hinterbliebenen der ermordeten Kämpfer der Bewegung und die verdientesten Kämpfer aus der illegalen Zeit.

Nach herzlichem Grußworten des Gauleiters Aufschnera, in denen er unter dem Jubel der Menge gelobte, in aller Zukunft zum Führer zu stehen, liegt gespannter Aufmerksamkeit über der Menge, als der Führer beginnt. Alles hält den Atem an, als er von dem weiten und schmerzlichen Weg spricht, den unser Volk aus der Not bis zum Sieg zurücklegen mußte. Und für die Kärntner ist es nun wie ein Wunder, daß die schwache Bedrückung, unter der sie viele Jahre gestanden haben, daß die Zeit des Terrors und der Verfolgung nun seit knapp drei Wochen vorbei ist.

Auftrauende Heilrufe und improvisierte Sprechdüse wechseln mit gespannter und atemloser Stille während der podenden Schilderung, wie die nationalsozialistische Bewegung die frühere Klassentrennung und die innere Zerissenheit Deutschlands durch unermüdeten Einsatz überwand.

Und erneut drückt der Beifall aus, als der Führer erklärt, er habe in ganz Deutschland seine Heimat gefunden, aber er habe dabei niemals seine engere Heimat vergessen, und er habe nun in den letzten Wochen mit ganz besonderer Freude und mit tiefer Begeisterung feststellen können, daß auch seine Heimat ihn nicht vergessen habe.

Mit besonderer Spannung und mit leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgen die Hunderttausende in der Halle und draußen auf den Straßen die Darlegungen über die Entwicklung der letzten Wochen in Oesterreich. Mit tosender Aufmerksamkeit nehmen sie die Worte des Führers auf, daß das deutsche Volk in Oesterreich nicht dauernd gegen seinen Willen vom Reich getrennt bleiben konnte und immer wieder aufs neue erzittert die Halle bei den Beifallsstürmen, die dann wieder von empörten Psalmen

**Walfried Wintler,**

der erfolgreiche und bekannte Auto-Union-DAB-Fahrer: „Zeit über 13 Jahren treibe ich Motorrad- und Autorennerei und bei jedem Sieg erneut, auch einen kleinen Dank für deutsche Qualitätsarbeit und ihre Anerkennung im Ausland beitragen zu können.“

Die wahre Würdigung unseres Einsatzes bis zum letzten wurde uns aber erst durch unseren Führer und seine Förderung des deutschen Kraftfahrers zuteil. Deutsche Jugend, Sportleute: Dank dem Führer am 10. April!

gez. Walfried Wintler.

erfüllt ist, als der Führer die letzten entscheidenden Verhandlungen mit Schuschnigg schildert.

Die Waffer hier wissen nichts von einer eigenen Mission Oesterreichs im Sinn des wortbrüchigen Schuschnigg, aber sie bekennen vor ihrem Führer ihr gottgegebenes Volkstum. Sie danken dem Führer dafür, daß er den Toten der Bewegung in Oesterreich, die als Opfer des Kampfes um die deutsche Einheit gefallen sind, die höchsten Ehren erweist, sie danken ihm, daß er ihre Mission erfüllt hat.

Tiefer Ernst erfüllt die Tausende bei den ergreifenden Worten des Führers:

„Wer an Gott glaubt, der muß bekennen: Wenn sich in drei Tagen ein Völkergeschehnis wendet, dann ist das ein Gottesgericht!“

**Ganz Deutschland muß aufstehen!**

Es ist ein Schwur des deutschen Volkes in Kärnten, als der Führer, immer wieder von einem jubelnden Orkan überquellender Begeisterung unterbrochen, erklärt, daß am 10. April nicht nur Oesterreich allein, daß ganz Deutschland aufstehen muß, Deutschland vom Nordmeer bis zu den Karawanken, und sein Bekenntnis ablesen wird vor der Geschichte. Kärnten leistet mit tosender Begeisterung den Schwur, den der Führer fordert, als er in seinen letzten Worten zur Schaffung Großdeutschlands ausruft:

„Jetzt, deutsches Volk, halt es fest in Deiner Faust und laß es niemals Dir entwenden!“

Und der Schwur wird bekräftigt mit dem feierlichen Gesang der Nation. Auch Kärnten hat sich zur unverbrüchlichen Gefolgschaftstreue gegenüber dem Schöpfer Großdeutschlands bekannt.

**Und wundervoll endete die'r Tag**

Denn die Kärntner konnten sich nicht satt sehen am Führer. Das Volk vom Fuß des höchsten Berges Deutschlands, des Großglockner, dachte nicht daran, am Abend noch zurückzufahren in die Crie rund um den Wörther See nach Millstatt, Wörtschach, nach Maria-Saal, nach Smilnd, an die Frau oder an die Hänge der Satteln.

Das Volk stand wie Mannern vor des Führers Gasthaus und rief nach ihm. Und wenn er dann endlich erschien, liefen die Menschen aus allen Gassen und Straßen auf dem Vorplatz zusammen. Die Strahlenbahnen hörten auf zu klingeln, die Schaffner sprangen herab mit den Handtaschen, fahnen ihre umgehängten Taschen fest am Leib, es bedurfte einmal der ganzen Fähigkeit eines im letzten Augenblick hierzu eilenden Auges Schupos, um die glücklichen Menschen daran zu hindern, das Haus vor Liebe zum Führer auseinanderzureißen. Unten im Hausgang sammelten sich Frauen und Mädchen in besonders hübschen Trachten mit Blumensträußen, die vom Obergruppenführer Brückner für den Führer in Empfang genommen wurden. Wenn es den Trachtengruppen auch nicht gelang, Adolf Hitler selbst zu sprechen, so konnten sie doch die Männer seiner nächsten Umgebung vom Führer erzählen hören.

Die ganze Stadt ist heute abend in Freude und Glück getaucht.

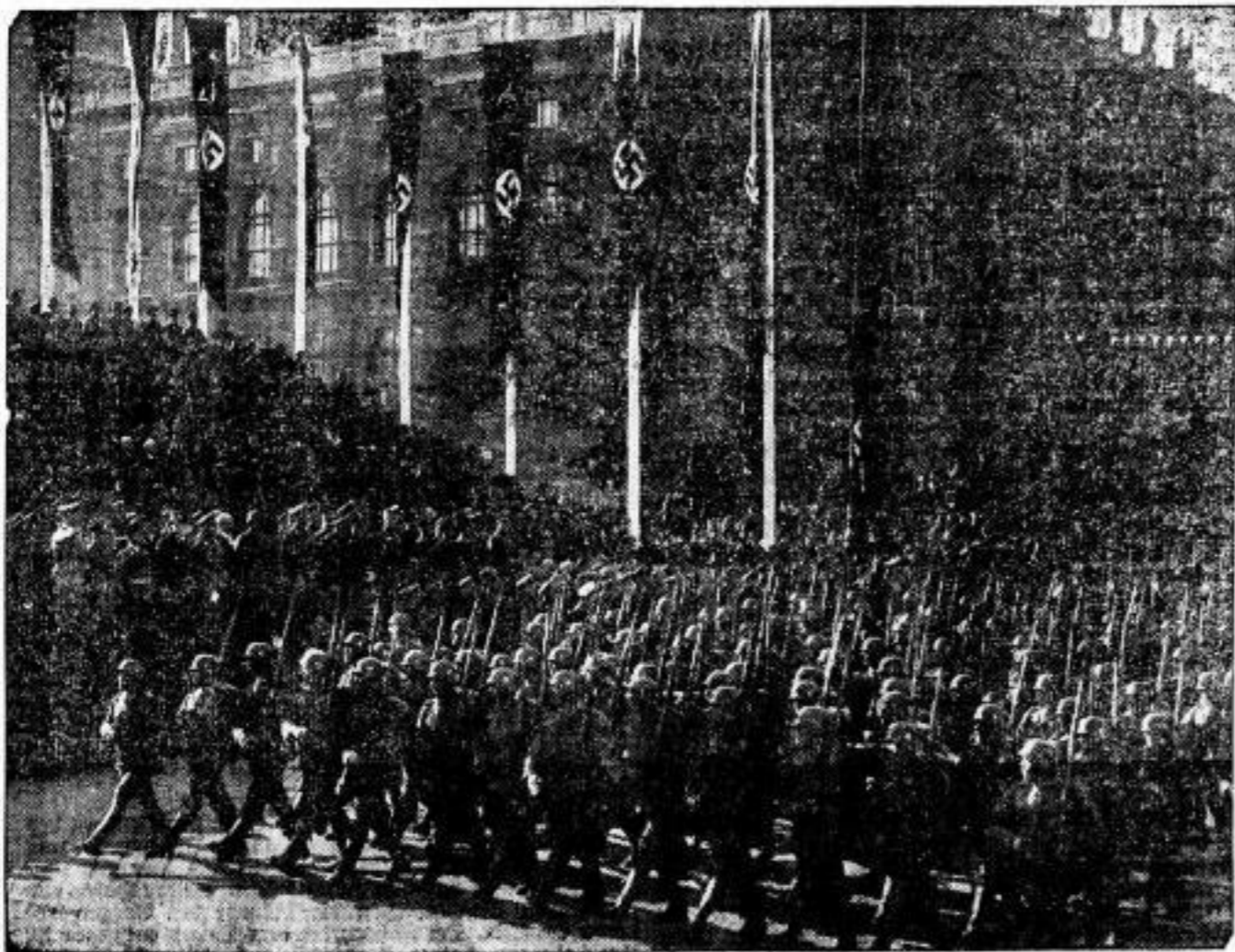
In den Gaststätten sitzen die Bauern und erzählen sich, wie und wo sie den Führer sahen. Das ist ihr großes Gesprächsthema und wird es wohl bis ans Lebensende bleiben, wenn sie einmal von dem Werden des neuen großen Reiches sprechen. Auf den Plätzen der Stadt, so auch auf dem weiten Gebiet, wo das Wahrzeichen von Klagenfurt, der Lindwurm, hell anstrahlt ins Dunkel bräut, erklingt Musik. Heimatlieder singt die Jugend im Kreis stehend, jedes Dorf für sich und die Soldaten und Polizeimannschaften und die Männer der Leibstandarte sehen zu, wie zu den Klängen der Liebharmonika die Steirer und Ostireler kunstvolle Klauen tanzen. So endet der Tag in Gesang und Musik, ein wundervoller Tag im Leben dieses Volkes, über das nun Adolf Hitler schützend seine Hand hält.

**Einholung der KdF-Flotte**

Feierliche Begrüßung auf stürmischer See. Sieben Meilen südwestlich von Terschelling-Feuerschiff fand am Montagmittag die feierliche Begrüßung der von der Tschelmsfahrt heimkehrenden KdF-Flotte, bestehend aus den Schiffen „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“ und „Ozeana“, durch das neue KdF-Schiff „Wilhelm Gustloff“ statt. Die Begegnung von rund 4000 deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen auf hoher See war ein erhebendes und unvergessliches Erlebnis.

Herzlicher Sonnenschein breitete sich über die hart bewegte See, als am Horizont weißleuchtend die „Ozeana“, das erste der erwarteten KdF-Schiffe, auftauchte; kurz darauf auch die beiden anderen. Der „Wilhelm Gustloff“ befand sich in diesem Augenblick sieben Meilen südwestlich von Terschelling-Feuerschiff. Um 13 Uhr passierten die heimkehrenden KdF-Schiffe, die ebenso wie der „Wilhelm Gustloff“ über die Toppfen gestagat hatten, in Kettlinie, zuerst die „Ozeana“, dann die „Sierra Cordoba“ und „Der Deutsche“. Mit lautem Sirenengeheul wurden sie vom „Wilhelm Gustloff“ begrüßt, der Fallschirme mit Halenkreuzflaggen abschoß und das Signal „Gute Reise“ gefeiert hatte. Hüben und drüben schie ein begeistertes Winken und Sieg-Heil-Rufen ein. Der „Wilhelm Gustloff“ drehte dann auf Gegenkurs, so daß er noch einmal die in Kettlinie ausgerückte KdF-Mittelmeerflotte an der Vordorboseite passierte.

Dann setzte sich der „Wilhelm Gustloff“ an die Spitze der stolzen Heimfahrt der 4000 deutschen Arbeiter, die in Afrika, im Mittelmeer und auf der Nordsee unvergesslich schöne Tage erleben und dabei den Gedanken der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft tiefinnig empfunden haben.



Das deutsche Oesterreich tief. Der Führer an der Spitze der deutschen Truppen kam als Retter und Befreier. Ganz Deutschland dankt ihm dafür mit seinem Ja am 10. April.



Büchertipp

fuh. Bonn. N.N. 1. Die Schwierigkeiten beim Anwenden der Fälle machen selbst denen oft zu schaffen, die mit den Sprachregeln gut vertraut sind. Vielen fehlt die Lust und vor allem die Zeit, um durch langes Suchen in einer dickleibigen Grammatik die Aufklärung über Zweifel zu verschaffen. Das vorliegende Büchlein, das in klarer anschaulicher Form Aufklärung gibt, trägt dem Rechnung und jeder aufmerksame Leser der Schrift wird bald mit Vergnügen feststellen, daß die kleine Schrift gerade das bringt, was in der Praxis Zweifel und Unsicherheit aufkommen läßt. Jedem, der um seine sprachliche Weiterbildung besorgt ist, wird das Büchlein Nutzen bringen.

Wie mache ich mein Testament? Testament, Erbrecht und Erbverzug. Von Landgerichtsrat Pies. Verlag Wiltz. Stolp. Bonn. N.N. 1. Was jedermann wissen muß

oder doch wissen sollte über die gesetzliche Erbfolge und die letztwillige Verfügung wird leicht und verständlich in der Form eines Testaments und Muster sind beschrieben und über die Frage nach der Unwirksamkeit, Nichtigkeit und Anfechtung der letztwilligen Verfügung und deren Aufhebung findet man Belehrung in dem wichtigen Büchlein.

(Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.)

Hauptredakteur: Heinz Voigtländer. Vertreter des Schriftleiters und verantwortlich für den gesamten Text: Dr. Wilhelm Haberland. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schmidt, sämtlich in Zschopau. Neujahrsdruck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau. DA III über 1000. Zur Zeit ist Preisliste 8 gültig.

Ämliche Anzeigen

Volksabstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag am 10. 4. 1938.

Die Volksabstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag findet

Sonntag, den 10. April 1938, von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr

fatt. Für diese Wahl ist die Stadt in die unten angegebenen Wahlbezirke eingeteilt und für letztere die dabei angegebenen Abstimmungsbezirke und die dazu genutzten Abstimmungsstellen und Stellvertreter bestimmt worden. Stimmberechtigt sind nach dem Reichsbürgergesetz und der Ersten Verordnung vom 14. November 1935 dazu a) diejenigen deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben bzw. vollenden, b) die staatsangehörigen jüdischen Mischlinge, die von einem der Rasse nach vollständigem Großelternteil abstammen, c) die staatsangehörigen jüdischen Mischlinge, die von zwei der Rasse nach vollständigem Großelternteil abstammen, sofern sie nicht entweder am 30. September 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach dem 30. September 1935 in sie aufgenommen sind oder am 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet waren oder sich nach dem 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet haben. Soweit Personen, die nicht wahlberechtigt sind, in der Karte noch geführt werden, wird einem Mißbrauch des Wahlrechts durch die Strafbestimmung des § 2 des Gesetzes über das Reichstagswahlrecht vom 7. März 1936 vorgebeugt. Nach dieser Bestimmung wird derjenige, der, ohne wahlberechtigt zu sein, eine Stimme abgibt, mit Geldstrafe und mit Freiheitsstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wählen kann nur, wer in der Stimmkarte eingetragen ist.

Für die österreichischen Stimmberechtigten findet die Abstimmung in Hohen, Gasthaus Albertsburg, statt. Sie enthalten noch besondere Mitteilungen.

Die Wahl erfolgt nur mittels Stimmzetteln, welche amtlich hergestellt sind und den Wählern im Abstimmungsraum mit einem Wahlumschlag übergeben werden. Der Stimmzettel enthält die Frage: „Willst Du mit der am 12. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich einverstanden sein und stimmst Du für die Rasse unseres Führers Adolf Hitler?“ Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgebrachten Worte „Ja“, der Stimmberechtigten, der sie verneinen will, unter dem vorgebrachten Worte „Nein“ in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt.

Für die Wahl werden auf Antrag Stimmzettel ausgestellt, wenn sich der Wähler am Wahltag während der Abstimmungszeit aus zwingenden Gründen außerhalb des Wahlbezirks befindet.

Der Stimmzettel berechtigt zur Wahl in jedem anderen Wahlbezirk. Die Ausstellung erfolgt bis Sonnabend, den 4. April 1938, mittags 1 Uhr.

Stimmbezirke:

I. Stimmbezirk. Abstimmungsraum „Gasthaus Ratskeller“.

Abstimmungsvorsteher: Ratskeller Dietrich, stellv. Abstimmungsvorsteher: Ratskeller Ehrlich. Adolf-Hitler-Straße linke Seite von Nr. 1 bis 10, rechte Seite von Nr. 2 bis 20, Albertstraße, Altmarkt, An der Kirche, Bismarckstraße, Borngraben, Breite Straße, Brühl, Gartenstraße, Gerberstraße, Hindenburgplatz, Körnerstraße, Lange Straße, Marienstraße, Marktgraben, Rauerstraße, Reumarkt, Pfarrgraben, Schloßberg, Schillerplatz.

II. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum „Handels- und Gewerbeschule“. Abstimmungsvorsteher: 1. Beigeordneter Richter, stellv. Abstimmungsvorsteher: Ratskeller Rarr. Adolf-Hitler-Straße linke Seite von Nr. 21 und rechte Seite von Nr. 23 bis Ende, Beethovenstraße linke Seite von Nr. 1 bis 11, rechte Seite von Nr. 2-14, Bleichweg, Hermann-Wöring-Straße, Post-Wessel-Straße, Johannstraße, Krümmersdorfer Straße, Lehingstraße, Mollkestraße, Pektalozstraße, Seminarstraße, Waldkirchner Straße linke Seite von Nr. 1-17, rechte Seite von Nr. 2-12, Zeppelinstraße, Wahnwärtterhaus Ostl.-Nr. 212 B.

III. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum „Gasthaus Meisterhaus“. Abstimmungsvorsteher: Ratskeller Wästner, stellv. Abstimmungsvorsteher: Ratskeller Weier. Beethovenstraße linke Seite von Nr. 15 und rechte Seite von Nr. 20 bis Ende, Blumenstraße, Blücherstraße, Alte Chemnitzer Straße, Chemnitzer Straße, Chemnitzer Gasse, Dittmannsdorfer Weg, Eisenstraße, Friedrich-August-Straße, Gabelsbergerstraße, Am Gräbel, In der Aue, In der Kupferwange, Neuer Weg, Rathsgrabenstraße, Rosengasse, Sonnenleite, Schäferstraße, Waldkirchner Straße linke Seite von Nr. 19 bis Ende, rechte Seite von Nr. 14 bis Ende, Waldkirchner Weg, Wilschdorfer Straße, Wahnwärtterhaus 212 D und E.

IV. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum „Gasthaus Stadt Chemnitz“. Abstimmungsvorsteher: Ratskeller Weik, stellv. Abstimmungsvorsteher: Ratskeller Wöhler. Bergstraße, Feldgasse, Hofsied, Kappel, Straße des 13. März, Thumer Straße - Wobemer-Siedlung, Feldschloßchen und Torwerk, Viktor-Luise-Straße.

V. Stimmbezirk. Abstimmungsraum „Restaurant Tunnel“. Abstimmungsvorsteher: 2. Beigeordneter Dappert, stellv. Abstimmungsvorsteher: Ratskeller Breitschneider. Krasienweg, Bahnhofstraße, Birkenweg, Georgenstraße, Gerbert-Norkus-Straße, Lindenweg, Alte Marienberger Straße, Neue Marienberger Straße, Obere Maßstraße, Untere Maßstraße, Schloßhofstraße, Südstraße, Stiftgasse, Wilschhof, Am Zschopenerberg, Wahnwärtterhaus 212 G.

VI. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum Bezirksamt Dörfeld 2. Abstimmungsvorsteher: Ratskeller Scharschmidt, stellv. Abstimmungsvorsteher: Ratskeller Martin. Nur für die Stillschöner.

VII. Stimmbezirk. Abstimmungsraum Stadtkrankenhaus. Abstimmungsvorsteher: Prakt. Arzt Dr. Heinke, stellv. Abstimmungsvorsteher: Krankenpfleger Etienne. Nur für die Bewohner und Kranken des Stadtkrankenhauses. Zschopau, am 2. April 1938. Der Bürgermeister, Müller.

Fahrräder-Ersatzteile immer billig. Fahrrad Franke. Größtes Fachgeschäft.

SPORTHOTEL FINKENBURG. Glanzpunkt von Zschopau. Jeden Mittwoch S. UHR. TEE. Anschließend Gesellschaftstanz. Um glütigen Besuch bittet Georg Glanz.

Morgen Mittwoch abends 8 Uhr Monatsversammlung und Lichtbildervortrag im „Wettiner Hof“. Thema: „Alt werden und jung bleiben.“ Redner: Herr Friedel, Dresden, Chemnitzer Straße 59 C. Gäste herzlich willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vereinsführer.

Der Führer für uns! Wir alle für den Führer! Illustration of a man reading a book titled 'Die Unterthemen des Herrn Hitler'. Text: Sie sind noch gar nicht so alt und doch müssen Sie schon geistlich werden. Wie kommt das? Ja, das viele Reiten und Bistren schadet der Wäse, mehr als man glaubt. Aber warum auch viel Reiten und Bistren? Einweichen der Wäse mit Seifenbleich. Soda bewahrt die Wäse vor Schaben. Seife's starke Einwirkkraft ist der Schmutz und Schmutz und verfehlt die Wäsearbeit am die Güfte. Der allen aber - Henko wasche für Sie!

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Gerda entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Familie Paul Deier. Zschopau, Straße des 13. März 1938 Nr. 2.

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes Heinz entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Otto Buschmann und Frau. Zschopau, 5. April 1938.

Heilpraktiker A. J. Kalusek. Zschopau, Adolf-Hitler-Straße 39 II. Naturgemäße Krankenbehandlung. Sprechzeit täglich 8-12 und 2-7 Uhr.

Kammerlichtspiele Zschopau. Heute Dienstag bis Sonntag, täglich 8.30 Uhr der reizende Spielplan. Carl Ludwig Diehl - Olga Tschodowa - Karin Hardt. Liebe geht seltsame Wege. Der glanzvolle Film großer Ereignisse! Aufregende Abenteuer / Glänzende Ausstattung / Perlende Musik / Erlesene Eleganz alles vereint dieser von kraftvollem Ernst und heiterer Verliebtheit erfüllte Film! In weiteren Hauptrollen: Hilde Sessak, Edwin Jürgensen, Werner Schott, Arthur Schröder. Musik: Leo Leux.

Zu den historischen Ereignissen in Österreich. Vorträge auf Schallplatten. Generalfeldmarsch Hermann Göring. Reichpropagandaleiter Dr. Joseph Goebbels. Reichsbauernführer R. Walther Darré. Reichsleiter Dr. Robert Ley. Hauptamtsleiter Hilgenfeldt. Ansprache Generalfeldmarsch Hermann Göring. Rückseite: Weidmannschilf, Jäger-Masch (Reckling). Preis RM. 2.-. Ansprache Reichpropagandaleiter Dr. Joseph Goebbels. Rückseite: Militärschlachtp. 51, Nr. 1 (Schubert). Preis RM. 3.-. Ansprache Reichsbauernführer R. Walther Darré. Rückseite: Niedersachsenmasch (L. Herfurth). Preis RM. 2.-. Ansprache Reichsleiter Dr. Robert Ley. Rückseite: Altsachsenmasch (Sonntag). Preis RM. 2.-. Ansprache Hauptamtsleiter Hilgenfeldt. Rückseite: Altsachsenmasch (G. Wittus sen.). Preis RM. 2.-. DKB-Vöttcher. Breite Straße. Adt. Müllh.

Für die uns zur Konfirmation unserer Kinder Susel und Heins so zahlreich entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst. Familie Hermann Böhme. Familie Walter Langer. Zschopau, 5. April 1938. Straße des 13. März 1938.

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter Irmgard erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Hermann und Irmgard Hartmann. Zschopau, 5. April 1938.

Wir danken allen, die uns bei der Konfirmation unserer Tochter Jilse durch Glückwünsche und Geschenke erfreuten. Architekt Emil Böhm und Frau. Beethovenstraße 2. Zschopau, 5. April 1938.

Herzlichen Dank allen, die uns zur Konfirmation unserer Tochter Käthe durch Glückwünsche und Geschenke große Freude bereiteten. Familie Richard Rößner.

Nur auf diesem Wege ist es uns möglich allen denen herzlichst zu danken die uns zur Konfirmation unseres Sohnes Heinz mit Glückwünschen und Geschenken bedacht haben. Familie Otto Hessel. Zschopau, den 5. April 1938.



### Aus Bschopau und dem Sachsenland

Am 5. April 1938.

#### Spruch des Tages

Die Fremde loht uns all! Und wem ans Haus  
Der Fuß gekannt, der schließt auf lustiger Schwinge  
Den Wolkenspieler, den Gedanken aus,  
Dah' forscht er, was draussen liegt, durchbringe.  
Emanuel Geibel.

#### Jubiläen und Gedenktage

6. April:  
1828 Der Maler und Kupferstecher Albrecht Dürer in Nürnberg gest.  
1884 Der Dichter Emanuel Geibel in Lübeck gest.  
1917 (bis 27. Mai) Doppelschlacht Aisne—Champagne.

#### Sonne und Mond:

6. April: S.-M. 5.26, S.-U. 18.42; M.-U. 0.33, M.-M. 9.01

#### Es ging um Inge

Gespräche am Nachbartisch zu belauschen, ist zumindest unfein. Man tut so etwas nicht! Vorgestern Abend habe ich diese unhöfliche Sünde doch begangen. Es war in einem kleinen Kaffeehaus in der Vorstadt, wo ich rasch eine Tasse „Schwarzem“ trinken wollte. Am Nebentisch unterhielten sich zwei Frauen. Vielleicht sprachen sie etwas zu laut, denn ich konnte zunächst viele Gesprächsfragmente ohne es zu wollen, mithören. Als dabei der Ausdruck „Frauenarbeitsdienst“ fiel, klappte ich und hörte schärfer hin. Was bekam ich es spitz: es ging um Inge, die Tochter der einen.

Die Inge hatte sich nämlich in dem halben Jahr ihrer Arbeitsdienstzeit fabelhaft entwickelt und sollte jetzt ins Rüberrinnen-Vorschulungs-lager nach Lauba in der Lausitz kommen. Sie hatte vorher im Lager Wöhla im Erzgebirge drei Monate in einem Landlager gearbeitet, wo sie den kleinen Erzgebirgsbauern tüchtig mit unter die Arme greifen mußte. Sie war mit auf dem Feld gewesen, hatte im Stall geholfen und in der Küche gearbeitet. Danach war Inge nach Marienberg in ein Stadt-lager verlegt worden, wo sie bei einigen linderreichen Familien tüchtig schustern mußte. Obwohl ihr alle Arbeitsstellen lieb und wert geworden waren, konnte sie sich von der einen in Marienberg kaum trennen. Das war dort, wo sie sieben Kinder zu beaufsichtigen hatte, während die Mutter aus Krankheit gefehlt war. Eine schwere Verantwortung lag damals auf Inges jungen Schultern, aber sie hatte sie freudig getragen!

Nun war sie von ihrer Lagerführerin zum Vorschulungs-lager vorgeschlagen worden. Sie hatte ihren Eltern von ihrer Absicht geschrieben, die Führerin-Laufbahn im Arbeitsdienst einzuschlagen, und die Eltern hatten gefürchtungsvoll zugestimmt. Aus Inge, dem kleinen und manchmal recht unbeholfenen Stadtmädel, war nämlich ein ganzer Kerl geworden, ein Mädel, das sich in allen Lebenslagen zu rechtzufinden und zu behaupten wußte. Der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend hatte die Werte in ihr geweckt, die in ihr geschlummert hatten.

Sich konnte der Mutter, die ihrer anfangs etwas skeptischen Freundin das neue Leben ihrer Inge in den schönsten Farben schilderte, nur im stillen Recht geben, als sie zum Schluß behauptete: „Was das Dritte Reich für die Jugendzukunft getan hat, kann heute noch gar nicht überblickt werden. Wenn alle unsere Jungen und Mädel den vom Nationalsozialismus vorgeschenen Weg gegangen sein werden, dann wird aus ihnen eine kraftvolle, stolze und lebensbejahende Generation erwachsen. Alles Kleinliche und Minderwertige wird ihnen für immer fremd sein. Wir Eltern können es dem Führer nicht genug danken, daß er auch unseren Mädeln den rechten Weg zur Volksgemeinschaft geerbet hat.“ Mit.

#### Das Glockenspiel kommt

Sitzung des Haupt- und des Verwaltungsausschusses. Der Haupt- und der Verwaltungsausschuss für das in der Zeit vom 2. bis 4. Juli unter dem Motto: „Vergah' Zeit damit sei“ stattfindende Schul- und Heimatfest fand sich gestern Abend zu einer Sitzung im „Schützenhaus“ zusammen.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Müller, teilte zu Beginn mit, daß die Festpostkarten in den nächsten Tagen ein-treffen, nachdem die Plakate bereits in Bschopau gelandet sind.

Aus dem Bantan angebaute Tabak hat in politischer Hinsicht eine wechselreiche Geschichte hinter sich. Gerade die besten Tabakanbaugebiete Mazedoniens befanden sich einmal in türkischem, einmal in bulgarischem, einmal in griechischem Besitz. Man kann so zuletzt diese wertvollen Tabakblätter zu den verschiedenen Balkan-Bekanntlich waren die eigentlichen Provinzen der Türkei, die ihrer den Orient repräsentierten. Wenn v-länder geographisch und politisch rechnen, so hat sich doch seitdem aus Griechenland und Bulgarien gemeinsame Bezeichnung „Orient“ für die deutsche Zigarettenindustrie tabak von Bedeutung; die anderpraktisch keine Rolle. So geläufig v-Savanna, Virginia für den 3-mögen — der Name „Orientaltabak“ Glanz und Ruhm. Für jeden, der ist er ein lodender Begriff!

Wiesach erwähnt man in Deu-Tabak. Diese Bezeichnung ist jedoch in Ägypten gab es nie Tabakbau-Tabak entstanden aus fremdem Tabak.

Wie schon an anderer Stelle erw-lich mazedonischer Tabak, der lediglich

# Künstlerische Wiedergeburt

### Meißen geht neue Wege

Meißner Porzellan ist ein festumrissener Begriff. Der ausgeprägte Stilwille der Staatlichen Manufaktur hat sich über Jahrhunderte hinweg in den Gebrauchsporzellanen, den Plastiken und Luxusartikeln erhalten und verfeinert. Es gibt unter den deutschen Porzellanen kaum ein Erzeugnis, das ebenso charakteristische Merkmale aufzuweisen hat. Nicht nur in Deutschland, in der ganzen Welt haben die Porzellane mit den gekreuzten Schwertern den Namen Meißen bekannt und berühmt gemacht. Und doch hat die Staatliche Manufaktur eine Periode des Rückschlusses und Stillstandes durchmachen müssen. Die katastrophale Abwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft in der Weimarerzeit hat auch vor Meißen nicht haltgemacht. Dennoch war es nicht allein ein wirtschaftlicher Grund, wenn ein großer Teil der Arbeiter entlassen und mit den verbliebenen 500 nur drei Tage in der Woche gearbeitet werden mußte. Auch die künstlerische Auflockerung, die künstlerische Initiative fehlte. Neue Wege wurden nicht mehr beschritten — und so kam zu dem wirtschaftlichen Rückgang der künstlerische Stillstand.

Nach der Währungsreform begann auch für Meißen der Wiederaufbau. Der mitreißende Geist, der seit über fünf Jahren deutsches Denken und Wollen beflügelt, hat auch der Staatlichen Porzellanmanufaktur neue Impulse gegeben. Heute arbeiten bereits wieder 800 Mann an sechs Arbeitstagen voll. Sie aber sind nicht in der Lage, die bestellten Lieferungen in der vorgeschriebenen kurzen Frist durchzuführen, weil die Porzellanmaler nicht nach-

kommen. So setzen auch hier Havarvetter, wo früher aus Facharbeiter Kämpfern gehen mußten.

Es ist nicht einfach, in Meißen Porzellanmaler zu sein. Das ist eine Kunst, die genaues Studium der Meißner Eigenarten und großes Können verlangt. Eigentlich kann ein Porzellanmaler nur aus dem Werk hervorgehen. Die Nachwuchsschulung gehört daher in Meißen zu den dringlichsten Aufgaben. Sie dient auch gleichzeitig der künstlerischen Wiedergeburt, die in den letzten Jahren eine starke Auflockerung der Erzeugnisse der Manufaktur brachte, selbstverständlich im Rahmen des nun einmal für Meißen charakteristischen Stillwillens. Es sind wieder wirtschaftliche und künstlerische Merkmale, die Meißens Wiederaufstieg beweisen: seit dem Erstehen des Dritten Reiches hat sich der Export der Manufaktur vervierfacht, der Umsatz stieg teilweise um das Fünffache; — die Pariser Weltausstellung zeichnete sieben Meißner Plastiken mit je einem großen Preis aus. Das alles sind Erfolge, die klar beweisen, daß auch die Staatliche Porzellanmanufaktur in Meißen — obwohl ihre Erzeugnisse zu einem großen Teil Luxusartikel sind — an dem allgemeinen Aufstieg der deutschen Wirtschaft im neuen Deutschland stärkstens beteiligt ist. Die handwerkliche Eigenart der Manufaktur — jeder Arbeitstamerad ist mit mehr Handwerker als in anderen Großbetrieben — hat gewisse Einschränkungen, aber auch große Vorteile. Man gelernt hat, diese Vorteile in ihrem vollen Maße auszunutzen, ist bezeichnend für den neuen Weg, den auch in Meißen beschritten wird.

Zum Glockenspiel wurde mitgeteilt, daß Herr Raschmann sich in dankenswerter Weise bereit erklärt hat, die Beschaffung des Glockenspiels zu übernehmen, um so seiner Verbundenheit mit der Stadt Ausdruck zu verleihen. Außerdem haben sich eine Reihe anderer Spender bereitgefunden, Mittel zur Verfügung zu stellen, die aber nun durch die Spende des Herrn Raschmann einer anderen Bestimmung angeführt werden sollen. Die Glocken, 16 an der Zahl, werden in einer Münchener Glockengießerei gegossen werden und sollen so rechtzeitig in Bschopau eintreffen, daß sie am Heimatfestsonnabend abends zum ersten Male erklingen sollen. Weiter behandelte man die Frage der Kaffee- und der Bierpreise, die nunmehr bestellt werden sollen.

Von einer Theateraufführung will man aus verschiedenen Gründen absehen. Die geplante Aufführung des erz-

gebirgischen Volksstückes „Dr. Staa“ soll zu einem späteren Zeitpunkt einmal durchgeführt werden.

Der von Lehrer Stiglich mit viel Mühe ausgearbeitete Vorschlag des Festzuges wurde den Kameraden Stiglich, Weiskopf, Dr. Hättner, Fleischer Jr., Albrecht und Mintos zum endgültigen Bearbeiten übertragen.

Schließlich teilte der Vorsitzende noch mit, daß die Rundfunkübertragung aus Bschopau noch ungeklärt ist. Weiter erklärte man sich am Schluß der Sitzung damit einverstanden, daß das Heimatfest von Bschopauern in einem Stummfilm gedreht werden soll.

Die nächste große Sitzung aller Mitarbeiter findet am 12. April im „Meißnerhaus“ statt. Hier werden die Vorsitzenden aller Ausschüsse umfangreiche Berichte ihrer bisherigen Arbeit erstatten.



Jubelnd danken die deutschen Osterreichler den einziehenden deutschen Soldaten, und damit dem Führer. Jahrhundert alte Traum wurde Tat.

Ein Volk! Ein Reich! Ein Führer!

Unser aller Dank: Unser Ja dem Führer!

#### Lieber Raucher!

Sie kennen doch alle unsere **MOKRI**. Wir wollen Ihnen nun die ewigen Schlagworte wie „höchste Qualität“, „herrliches Aroma“ usw. ersparen. Sie sollen sich deshalb selbst ein Urteil über unsere Leistung bilden. Deshalb haben wir unseren Obermeister beauftragt, Sie durch unser Werk zu führen. Alles andere werden Sie morgen durch die Post erfahren.

jährlichen Sonne reißt die Tabakstaube, bis im Spätsommer die Ernte beginnt, bei der der Tabakbauer die einzelnen Blätter sorgfältig von der Staube löst.

Auch beim Tabak gibt es eine Früh- und Spätlese, allerdings aus anderen Gründen wie im Weinbau. Nicht die Tabakblätter werden zur gleichen Zeit geerntet; man pflückt vielmehr die Stauden in Zeiträumen von etwa 10 Tagen allmählich von unten nach oben durch. Aroma und Nikotingehalt der einzelnen Blätter sind verschieden. Die oben befindlichen kleinen und zarten Blätter haben andere Eigenschaften als die größeren und gröberen, die dem Boden am nächsten stehen. Wie beim Teestrauch für die besten Blätter und feinen Filter

# MOKRI 3 1/2

... von Handen von Kleinbauern liegt, hilft die ganze Mühe bei der Arbeit. Es gibt im Orient sehr große Betriebe, in denen die Bevölkerung ausschließlich vom Tabakbau lebt, an dem sich jeder — vom Großvater bis zum Enkel — beteiligt.

Nach Beendigung der Feldarbeit und nach dem natürlichen Wenden des Tabaks beginnt der Tabakbauer seine Ernte zu sortieren. Damit ist die Arbeit des Tabakbauers

Aus „Deutsche Großbetriebe“ Band 11: Die Zigarettenindustrie, Band 6, m. d. B., Dresden, V. J. J. Verlag Übersee-Post, Leipzig C 1 90/38

genug ist, pflückt man die kleinen Geplänge aus. Unter des

Das Programm für die Großkundgebungen am Sonntag

Am Donnerstag haben, wie schon wiederholt berichtet, Großkundgebungen statt, in denen der Gauleiter und Reichsstatthalter das Wort ergreifen wird.

Arbeit Kranke für den Wahlsonntag!

Alle Volksgenossen oder Volksgenossinnen, die krank oder behindert sind, werden gebeten, umgehend in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, altes Rathaus, 2. Stock, Nr. 231, ihre Adresse hinterlegen zu lassen, damit sie am Sonntag zur Wahl durch Mitglieder des NSKK und Witwenfahrzeuge gebracht werden können.

Ernährungshilfswerk.

Durch die eifrige Sammlung der Küchenabfälle durch unsere Schöppener Hausfrauen konnten die Vaterlandswine der hiesigen Schweinemäherlei im Monat März insgesamt 400 kg aufnehmen. 1 Schwein im Gewicht von 227 Pfund wurde am 4. 4. 1933 an einen hiesigen Fleischermeister verkauft.

Schallplatten im Dienste der Abstimmung.

Wie aus einem Inserat in der vorliegenden Nummer hervorgeht, haben Generalsekretär Hermann Göring u. a. Reichspropagandaleiter Dr. Joseph Goebbels, Reichsbauernführer Walter Darré, Reichsleiter Dr. Robert Ley und Hauptamtsleiter Hilgenfeldt zu den historischen Ereignissen in Oesterreich auf Schallplatten gesprochen, die bis zur Wahl täglich abends zwischen 19 und 20 Uhr bei D.W. Böttcher, Breite Straße, abgespielt werden.

NSD. „Kraft durch Freude“, Amt Kulturgemeinde.

NSD. „Kraft durch Freude“, Amt Kulturgemeinde. Einmalig hat der Dichter Kurt „Katie“ behandelt eines der erregendsten Kapitel der deutschen Geschichte, den großen Konflikt des jungen Friedrich mit seinem Vater, dem Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. In diesem Zusammenstoß, aus dessen leidvollen Verwicklungen Friedrich als der große und einsichtige Führer und Herrscher hervorging, sind zugleich die Geburtswehen des preussischen Staates gegeben, der später dazu bestimmt war, Deutschland aus seiner Zerissenheit und Ohnmacht heraus und der Einigung entgegenzuführen.

Werkstar spendet für Oesterreich!

Das Lied die Werkstar eines Betriebes in Falkenau: „Nur über alles geliebter Führer Adolf Hitler hat Oesterreich wieder mit dem Mutterland Deutschland vereinigt. Es ist uns Herzensbedürfnis, unserer Freude und unserem Dank Ausdruck zu verleihen, indem wir hiermit RM 65,- zur Anschaffung eines Volksempfängers für einen verheirateten, kinderreichen, verdienten SA-Mann aus Oesterreich überreichen.“

Hier spricht die Hitler-Jugend.

Hier spricht die Hitler-Jugend. Jungmann Flöha (18). Führerveränderungen im Sturm Schöppau (IV/191). Mit Wirkung vom 1. März wurde Fähnleinführer Kurt Hoppe, der Führer des Fähnleins 14/181 wegen beruflicher Verlegung von der Führung seiner Einheit entlastet.

Wahlvorbereitungen in den Schulen

Alle Herzen schlagen dem nächsten Sonntag entgegen, alle Hände rühren sich zur Vorbereitung dieses großen Tages. Und wenn die Erwachsenen den größten Teil des Tages mit ihren Alltagsarbeiten beschäftigt sein müssen, so ist es Vorrecht und Verpflichtung der Schuljugend, all ihre Zeit in den ersten Tagen des 10. April 1933 zu stellen. Die Schule ist ja einer der Orte, an denen ganz besonders Verständnis und Erkenntnis des historischen Ereignisses geweckt werden muß, und die Beteiligung an der Wahlvorbereitung ist lebendigster Unterricht.

Wieder frohe Gesichter im „Klingenden Tal“

Besuch bei zwei Instrumentenmachern

Sie haben es nicht leicht gehabt, die Musikinstrumentenbauer im „Klingenden Tal“ im Vogtland. Ihr durch Generationen überlieferetes Gewerbe lag Ende 1932 völlig daneben. Wer kaufte sich auch in jener Zeit, da das deutsche Volk seinen inneren Halt mehr zu haben schien, da der Sturz in den Abgrund des Volkswesens in greifbare Nähe gerückt war, eine Geige oder eine Harmonika, eine Blockflöte oder eine Klarinette? Man hatte doch damals keine Gelegenheit, ein paar Stunden gute Musik anzuhören, geschweige denn selbst zu erlernen. Die wenigen, die es konnten, fielen dabei gar nicht ins Gewicht.

Kein Wunder, daß im sächsischen Musikwinkel die Not mit am größten war. Aber heute sieht man wieder frohe Gesichter im Klingenthal, Marktneufirchen und all den Orten, in denen das Musikinstrumentengewerbe heimisch ist. Die neue Zeit hat auch ihnen einen neuen Aufschwung gebracht, hat ihnen neue Verdienstmöglichkeiten und damit neuen Lebensmut gegeben. Ihr Gewerbe hat die Menschen zu einer Gemütsreise geführt, wie sie wohl selten irgendwo anzutreffen ist. Die anbelohnende Landschaft des schönen Vogtlandes hat ihren Teil dazu beigetragen. Sie spielen alle verschiedene Instrumente, dichten wohl kleine Verse und erfinden leichte Melodien dazu. Es ist ein seltsam glückliches Völkchen, das droben im Musikwinkel an der Grenz von Sachsen daheim ist.

um die Größe der kommenden Wahlentscheidung voll ermessen zu können. Seht Euch auch das Schaufenster an, das die Firma Thiergen zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat und das durch eine Gemeinschaftsarbeit der Klasse VIII der Deutschen Oberschule ausgestattet worden ist! Es soll zeigen, welches schönes Land die Ostmark ist und wie sie seit den ersten Zeiten des Deutschen Reiches deutsch war und nur durch die Politik der Feinde Deutschlands vom Reich getrennt wurde. Und wenn ihr auf den Straßen frische Jungen- und Mädchenstimmen hört: lauscht ihnen und nehmt ihre Mahnung entgegen — schau hin und ist die Parolen, die in schwarzer und leuchtender Schrift von den Marschweihen gezeigt werden! Alles ist Schularbeit — Schularbeit aber ist Dienst an Volk und Reich und will voll und ganz als solcher erlirnt werden.

Sittlerdorf.

Die Schule im Dienste der Wahlpropaganda. Der 10. April soll die Welt endgültig überzeugen, daß das gesamte deutsche Volk hinter seinem Führer steht und mit seinen Maßnahmen und Plänen voll und ganz einverstanden ist. Doch gibt es immer noch Schwierigkeiten und Halbschritte, die wachgerufen, überzeugt und befehrt werden müssen. Aus diesem Grunde ist eine äußerst eindrucksvolle Wahlpropaganda unbedingt erforderlich. Wieder sind es Schule und Lehrerschaft, die

„Im Zustand der Verzweiflung hat der Führer das Reich übernommen, im Zustand des unerschütterlichen Glaubens an unsere nationale Zukunft ruft der Führer nun die Nation.“

(Reichsminister Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast am 22. März)

sich mit Begeisterung und Hingabe herfür einsetzen. Man blicke hinein in den Schulbetrieb und wird seine helle Freude haben, wie fleißige Hände beschäftigt sind, Girlanden und Kränze zu binden, Werbeplakate, Zeichnungen, Spruchbänder und dergleichen zu entwerfen und anzufertigen. Aber die Schuljugend soll die Zeit mit ihrem großen Geschehen auch innerlich erfassen und verstehen lernen, deshalb werden ihr bedeutsame Wahlreden stützend Persönlichkeiten der Partei und des Staates durch eingehende Besprechungen nahe gebracht. — Daß die lehrplanmäßige Behandlung des Unterrichtsstoffes in diesen bedeutsamen Tagen etwas zurücksetzen muß, möge die Elternschaft verstehen. — Und nun schau man sich die beiden im Festschmuck prägnanten Schulhäuser an oder überzeuge sich auf einem Gange durch den Ort, was unsere Kinder an Werbeplakaten und dergleichen im Dienste des Führers und im Sinne der Wahl vom 10. April schon geschaffen! Auch unsere Kleinsten kehren nicht zurück und stellen ihre mit Liebe, Stolz und Begeisterung angefertigten diesbezüglichen Erzeugnisse aus, die qualitativ natürlich noch nicht immer als vollendet gelten können. Aber auch sie wollen ihrem Freunde und Führer Adolf Hitler mit ganzem Herzen dienen. Möge ihr gutes Beispiel alle noch Abschlafenden ergreifen, damit der Führer als Dank am 10. April ein 100prozentiges „Ja“ erleben darf!

Hohndorf.

An den Vorbereitungsarbeiten für die Wahlversammlung am vergangenen Sonntag hatte auch die Schule entsprechenden Anteil genommen, indem sie Schlagzeilen und Wahlsprüche hergestellt hatte. Mit besonderem Eifer sind die Kinder gerade in dieser großen geschichtlichen Zeit bei der Arbeit. Mit Begeisterung erzählen und schreiben sie von dem, was sie in den Zeitungen und Wahlaufrufen gelesen haben. Die Kinder legen sich zu diesem Zwecke Sammelalben mit Propagandamaterial und wertvollen Zeitungsanschnitten an. Auf diese Weise ist wohl die sicherste Gewähr dafür gegeben, daß die Begriffe: Oesterreich, Großdeutschland, Großart des Führers, Volksabstimmung keine leeren Begriffe bleiben.

Aus dem Kreise Flöha

Schöppener Vorshöndorf.

Großkundgebung zur Volksabstimmung. Die gesamte Einwohnerschaft findet sich heute Dienstag 10 Uhr im Volkshof Ollzer zur Freizeitsammlung für den Führer ein. Es spricht der Gauerebner P. Hermann Schimmel aus Leipzig.

betrieb ihre Arbeit gefunden; der Uragroßvater des heutigen Meisters erhielt vor 130, der Großvater vor 100, der Vater vor 75 und er selbst vor 30 Jahren den Meisterbrief. Sein Sohn ist ebenfalls Meister des Berufes. Er wird die Tradition der Familie fortführen. Fünf Generationen Geigenbauer im Musikwinkel — ein Beweis für die hochwertige Handwerkskunst, die durch den Nationalsozialismus eine segensreiche Förderung erfahren hat.

Hand- und Mundharmonikas werden in dem anderen Werk, dem größten im Klingenthal, hergestellt. Vor 1933 konnte nur an drei Tagen — und da meist kurz — gearbeitet werden. Heute wird mit 330 Mann voll gearbeitet. Hingzu kommen fast 500 Heimarbeiter und Heimarbeiterrinnen. Geflügel ist neben dem Inlandabsatz in sehr starkem Maß der Export, der weit über 50 v. H. der Gesamtproduktion ausmacht. Das Werk leidet heute an Facharbeitermangel und hat sich deshalb als Leistungskampfaufgabe die Ausbildung des Nachwuchses gestellt. Durch wesentlich anderthalbstündigen zusätzlichen Unterricht im Werk will man die Jugendlichen zu totalen Facharbeitern erziehen, ihnen die Kenntnisse für alle Produktionszweige des Betriebes vermitteln. Selbstverständlich bezieht hier eine Musikgruppe, die in dem schönen Gemeinschaftsraum oft alle Arbeitskameraden erfreut.

Zwei kurze Besuche im „Klingenden Tal“ ließen uns erkennen, daß auch hier die schaffende Gemeinschaft aller Deutschen Wunder gewirkt hat. Frohe, blanke Augen haben die Menschen dort oben — sie wissen, wer ihnen das Leben wieder lebenswert gemacht hat. Am 10. April werden auch sie mit in der Front der deutschen Volksgemeinschaft stehen, um unserem Führer ihren ehrlichen Dank abzuklaffen!

Hohndorf.

Verheißungsvoller Ausblick für die Volksabstimmung. Hohndorf hatte schon am Sonntag seinen großen Tag. Das bewiesen schon die mitreisenden Klänge der Marschmusik, die am Abend unsere Dorfstraße belebte, als hinter der Kreiskapelle der NSD, die Glieder der Partei mit ihren Fahnen marschierten, die von Fackelträgern nach dem Volkshof geleitet wurden. Hier waren in gewissenhafter Weise alle Vorbereitungen getroffen worden, die geeignet waren, der Wahlversammlung den gewünschten Erfolg zu sichern. Der Saal hatte durch geschickte und fleißige Hände der Parteigenossen und Schulkinder einen würdigen, sinnvollen Festschmuck erhalten. Die Einwohnerschaft, die sich schon vor 2 Jahren, bei der letzten Volksabstimmung mit ihrem Ja hundertprozentig hinter ihren Führer gestellt hatte, zeigte auch an diesem Abend ihre volle Verbundenheit mit dem großen Führer und seinem stolzen Reich. Nachdem einige Märche verklungen waren, die die Herzen der zahlreichen Zuhörer höher schlagen ließen, erfolgte der Fahneneinmarsch, und nach kurzen Worten der Begrüßung durch den Propagandaleiter P. Franke erhielt der Redner des Abends, der Kreisbildungsleiter von Großschöps, das Wort zu seiner wortwichtigen und größter Spannung aufgenommenen Rede. Der Redner, der allen noch gänzlich unbekannt war, wußte durch seine reichslebendige Erfahrung, Menschenkenntnis, Redefähigkeit und Offenherzigkeit sofort die Brücke zu den Herzen eines jeden einzelnen zu schlagen. Es war daher kein Wunder, daß man am Ende immer wieder hören konnte: „Der Mann hat mir so recht aus dem Herzen gesprochen.“ Der Zweck der Versammlung war daher voll und ganz erreicht, denn die Zuversicht befeuerte durch ihren brausenden Beifall, daß sie es als ein stolzes Glück empfanden, ihrem Führer für seine Großtaten mit „Ja“ danken zu können.

Der kommunalpolitische Ortsgruppenleiter P. Weinhold gedachte am Schluß der Versammlung des Führers, dem die Einwohnerschaft durch ein dreifaches Ständchen ihre Gefolgschaft gelobte.

Obgleich noch dem Fahneneinmarsch die Wahlversammlung für geschlossen erklärt worden war, dachte keiner ans Heimgehen, da die Kapelle durch stolze, vaterländische Weisen die gehobene Stimmung zu erhalten wußte. Einwohner von Hohndorf, stellt euch daher am 10. April mit eurem Ja wieder hundertprozentig hinter euren Führer!

Chemnitz. Ernennung. Auf Vorschlag von Reichsstatthalter Mutschmann und Staatsminister Lent hat Reichswirtschaftsminister Funk mit Wirkung vom 1. April ab den Sonderbeauftragten für Arbeitseinsatz bei der Kreisleitung Chemnitz P. Hans Schöne, zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Chemnitz ernannt.

Verchiebung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung

Die ursprünglich für den 17. Mai 1933 angeordnete Volks-, Berufs- und Betriebszählung ist mit Rücksicht auf die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich sowie die Vorbereitung der Abstimmung und der Reichstagswahl verschoben worden.

Die alljährlich stattfindende Volks- und Berufs- und Betriebszählung wird unter Vertagung der Vorbereitung im alten Reichsgebiet im Juni durchgeführt. Rühre Wessungen an die mit der Durchführung des Zählungswerts beauftragten Verwaltungsbehörden ergeben in Kürze.

Wichtig! Freiflug zu gewinnen!

Vom Mittwoch, den 6. April, ab fliegen über alle Städte, Marktstellen und Dörfer Sachsen Flugzeuge des Nationalsozialistischen Fliegerkorps. Sie erinnern Dich daran, daß Deutschland wieder Herr ist auch über seinen Luftraum und daß deutsche Erde auch gegen Angriffe aus der Luft geschützt wird — dank der Tat des Führers!

Was das deutsche Volk dem Führer mehr verdankt, das sagen die Flugblätter, die von den Flugzeugen des NSKK abgeworfen werden. Du wirst nach ihnen greifen. Nimm sie mit nach Hause und bewahre sie auf. Denn eine große Zahl dieser Flugblätter enthält ein besonderes Kennzeichen, das zu einem Freiflug berechtigt und noch bekannt gegeben wird.

### Nah und Fern

#### Internationales Olympisches Institut in Berlin

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat, einer Anregung des vor kurzem verstorbenen Erneuerebers der Olympischen Spiele, Baron de Coubertin folgend, das Internationale Olympische Institut mit dem Sitz in Berlin, in Form einer Stiftung errichtet.

Das Institut hat die Aufgabe, die olympischen Grundfragen im Gedankenaustausch mit den Trägern der olympischen Idee in der Welt wissenschaftlich darzustellen, ein Olympisches Archiv als internationale Kunstsammlung der olympischen Bewegung und der olympischen Kunst einzurichten und eine Vierteljahresschrift „Olympische Rundschau“ als Fortsetzung der von Baron de Coubertin gegründeten „Olympischen Revue“ herauszugeben.

Vorstand des Institutes ist der Reichssportführer. Zum Geschäftsführenden Direktor ist der ehemalige Generalsekretär der 11. Olympischen Spiele, Dr. e. h. Carl Diem, bestellt. Die Räume des Institutes befinden sich auf dem Reichssportfeld.

**Kraftwagen vom Eisweg überfahren** — 3 Tote. Ein Eisweg überfuhr auf einem Ueberweg der Strecke Hannover—Darmstadt kurz vor dem Bahnhof Uelzen einen Kraftwagen und zerstückelte ihn. Die drei Insassen des Kraftwagens wurden getötet.

**Feuer auf dem Rennplatz**. Während des Trabrennens in Dagslinga brach auf der Haupttribüne des Rennplatzes ein Brand aus, der sich bei dem starken Westwind rasch ausbreitete und in kurzer Zeit die ganze aus Holz erbaute Tribüne erfaßte. Durch besonnenes Handeln und diszipliniertes Verhalten der Zuschauer konnte die Tribüne vom Publikum rasch geräumt werden, so daß jede Panik vermieden wurde und Menschen nicht in Gefahr kamen. Das Feuer ist vermutlich in den Wirtschaftsräumen der Kasse, die im Erdgeschoß der Tribüne untergebracht war, entstanden.

**Baugerät eingekürzt**. Infolge des Sturmes auf dem Gelände eines der Bitterfelder Industriewerke kürzte ein Baugerät einer ausländischen Firma ein. Dabei wurden ein Arbeiter schwer und zehn leicht verletzt. Mehrere Bitterfelder Ärzte sowie die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz waren in wenigen Minuten an der Unfallstelle und leisteten die erste Hilfe bei dem Abtransport der Verletzten, die in das Allgemeine Krankenhaus in Bitterfeld gebracht wurden.

**Grippeepidemie in der Schweiz**. Seit einigen Wochen geht auch über die Schweiz eine Grippeepidemie dahin, die sich am stärksten im Kanton Zürich ausbreitete. Dem Gesundheitsamt wurden 455 Erkrankungen gemeldet. In den Kantonen Bern, St. Gallen, Tessin und Waadt tritt die Krankheit in einzelnen Orten epidemieartig auf. Auch der Kanton Basel-Stadt meldet zahlreiche Krankheitsfälle. Bis jetzt ist die Epidemie überall nicht bösartig.

**Schwere Unfälle beim 1000-Meilen-Rennen**. Bei dem 12. Internationalen 1000-Meilen-Rennen in Italien ereignete sich ein schwerer Unfall in Bologna, wo ein Wagen in voller Geschwindigkeit in dicke Zuschauerreihen hineinfuhr, da der Fahrer die Herrschaft über den Wagen verloren hatte. Der Unfall forderte 9 Todesopfer und 18 Verletzte. — Ein zweiter Unfall wird aus Ferrara gemeldet. Dort raste ein Wagen gegen die Absperrung und verletzten dabei sechs Zuschauer mehr oder weniger schwer.

**Feihschloß brachte Zug zur Engleisung** — 6 Tote, 18 Verletzte. In der Nähe von Saragun (Jugoslawien) entgleisten gestern drei Wagen eines Personenzuges der Strecke Belgrad—Sarajevo und führten einen Abhang hinunter. Das Unglück forderte 6 Tote und 18 Verletzte. Es ist darauf zurückzuführen, daß ein großer Feihschloß auf die Schienen gerollt war, der den Zug zur Engleisung brachte.

**Großfeuer in den fünfzigsten Häuserblock New Yorks**. In einem fünfzigsten Häuserblock auf der West-Side der Stadt unterhalb der Manhattan-Brücke brach ein Großfeuer aus. Die Flammen vernichteten unter anderem mehrere Pferdeboxen, wobei 123 Pferde verbrannten. Zahlreiche Wägen der Feuerwehr befürchten mehrere Stunden lang den Brand. Bei den sehr gefährlichen Löscharbeiten stürzte ein Hauswand ein und begrub die Wächmannschaft unter sich. Ein Feuerwehrhauptmann wurde getötet, während drei Feuerwehrleute schwer und fünf leicht verletzt wurden.

### Turnen - Sport - Spiel

#### Zweistelliger Sieg des Tu. Gornau.

**Tu. Gornau 1—SV. Jöhlig 1 10:4 (8:1).**  
In diesem Spiel bestätigten die Gornauer Turner weiter ihre letzte gute Form, indem sie den Obererzgebirge in 1. Kreisklasse spielenden SV. Jöhlig mit nicht weniger als 10:4 Toren schlugen. Zwar ließen die Witterungs- und Bodenverhältnisse ein einwandfreies Spiel nicht zu, aber die wenigen Zuschauer mußten der Verbesserung des Mannschaftsgefüges zustimmen. Der Sturm hat an Druck und Durchschlagskraft gewonnen und verleiht Tore zu schießen! Die Gäste hinterließen auf Grund ihrer harten und sehr oft rohen Spielweise keinen guten Eindruck, sodaß auch der Schiedsrichter Gerhard (SV. Weißbach) ein schweres Leben hatte und nicht immer Herr der Lage war.

Die 2. Elf schlug die gleiche Elf vom SV. Jöhlig mit 8:1 Toren.



4 1/2 Mill. Umlauf durch Erfolgsweg.

### Handel, Wirtschaft und Verkehr

#### Alltägliche Berliner Notierungen vom 4. April

**Berliner Wertpapierbörse.** Das Alltagsgeschäft war schleppend bei mäßiger Neigung zur Abschwächung. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft in auslösbaren Reichsschatanweisungen weiter gering. Umschuldungsanleihe bröckelte auf 96,25 ab, während die Altbesitzeranleihe gut behauptet war. Wandbriefe lagen weiter sehr knapp angeboten. Am Geldmarkt ging Marktnotierung auf 2,75 bis 3 v. H. zurück.

**Berliner Devisenbörse.** (Telegraphische Kursausstellungen.) Argentinien 0,616 (0,620); Belgien 41,98 (42,00); Dänemark 55,23 (55,35); Dänzig 47,00 (47,10); England 12,87 (12,40); Frankreich 7,682 (7,696); Holland 137,96 (138,24); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 49,10 (49,20); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 62,17 (62,29); Polen 47,00 (47,10); Schweden 63,75 (63,87); Schweiz 57,14 (57,25); Spanien (—); Tschechoslowakei 8,691 (8,729); Vereinigte Staaten von Amerika 2,492 (2,496).

### Kunst und Wissenschaft

#### Hallol Vier Garmisch!

Erfolgreiche Operettenaufführung im Chemnitzer Central-Theater.  
Hallol Vier Garmisch! ist die neue Ausstattungsoperette von E. Dreifelder mit der Musik von Rudi Falter betitelt, die am Donnerstagabend im Chemnitzer Central-Theater als der ersten Wägen nach der Münchener

Aufführung mit großem Erfolg herausgebracht wurde. In nicht weniger als 17 farbenfreudigen Bildern, die zur Sommer- und Winterzeit in Garmisch-Partenkirchen und Umgebung spielen, die Intendant Josef Groh reuenermäßig aufgezogen und künstlerisch in einer geradezu verschwenderischen Weise ausgestattet hat, lernen sich vier Paare kennen, bei denen es nach mancherlei Umwegen zum Schluß doch zur Verlobung kommt. Neben der ersten Besetzung des Theaters muß als Seele des Ganzen das unter der Leitung von Irmgard Trödel stehende Ballett bezeichnet werden, das diesmal in einer fabelhaften Weise herausgeholt worden war und einen Sondererfolg auf der ganzen Linie hatte. Part und Lustig — wie ein Gedicht — wirkten auch die Darbietungen der „Acht Rollen Ladies“. In der amüsanten Handlung hat der einstige Tenorbuffo der Leipziger Operette, Rudi Falter, eine melodienreiche und einschmeichelnde Musik geschrieben, für deren treffliche Wiedergabe sich Kapellmeister Frank Hoff mit seinen Getreuen meisterlich einsetzte. Das Publikum nahm die Neuheit mit förmlichem Beifall auf und feierte alle Beteiligten im Verein mit dem Komponisten in überaus herzlicher Weise, wobei sich die Bühne zu einem Blumenhain verwandelte. Hermann Haberland.

### Büchertisch

**Unsere Kinder — unser Glück!** Das große Baby-Sonderheft der „Sächsischen Hausfrau“ ist erschienen und gibt frisch und lebendig wertvolle Ratsschläge über die Pflege und Wartung des Säuglings und Kleinkindes. Das biederreiche und um viele Seiten stärkere Heft bringt interessante Artikel über die Ernährung des Säuglings, Babypflege, Erziehung, Kinderkrankheiten und vieles mehr. Sie erhalten das Baby-Sonderheft für 30 Pfg. — mit Schnittbogen für 40 Pfg. bei jedem Buch- und Zeitschriftenhändler oder direkt vom Verlag, Berlin SW 68.

### Radio-Rundschau

Mittwoch, den 6. April.

**Deutschlandsender.** 6,30 Konzert. 7,00 Nachrichten. 9,10 Kleine Turnstunde. 10,00 Felter und froh. 10,30 Fröhlicher Kindergarten. 11,30 Dreißig bunte Minuten. 12,00 Konzert. 13,45 Nachrichten. 14,00 Märlein — von Zwei bis Drei. 15,00 Wetter, Börse, Marktbericht. 15,15 Neue Tanzmelodien. 15,45 Hamburg, der Kaufendankler des Dschungels. 16,00 Musik am Nachmittag. 17,00 Aus dem Zeitgeschehen. 18,00 Der Dichter spricht. 18,15 Virtuose Violinmusik. 18,40 Archib werden Sportler. 19,00 Kurznachrichten. Wetter. 19,10 ... und jetzt ist Feierabend! 20,00 Deutschlandecho. 20,15 Von heldischen Taten. 21,00 Stunde der jungen Nation. 21,30 Neue Unterhaltungsmusik. 22,00 Presse, Wetter, Sport, Deutschlandecho. 22,30 Eine kleine Nachtmusik. 23,00 Liebe alte Wiener Weisen. 24,00 Nachkonzert.

**Leipzig.** 5,50 Nachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. 6,00 Konzert. 7,00 Nachrichten. 8,00 Gymnastik. 8,30 Kleine Musik. 8,50 Musik am Morgen. 10,30 Wetter, Tagesprogramm. 11,15 Erzeugung und Verbrauch. 11,45 Heute vor ... Jahren. 11,40 Vom lieben Federweih. 11,55 Zeit, Wetter. 12,00 Musik für die Arbeitspause. 13,00 Zeit, Wetter. 13,15 Konzert. 14,00 Zeit, Nachrichten, Börse. Wien eintr und beut. 15,10 Unter Ferienkind. 15,30 Wind und Weidenkätzchen. 16,00 Konzert. 17,00 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 18,00 Das Nibelungenlied als Symbol der Reichseinheit. 18,30 Natur in Blandern. Erzählung. 18,45 Umlauf am Abend. 19,00 Nachrichten. 19,10 Lautenlieder von Heinrich Scherrer. 19,45 Bruckner. 21,00 Stunde der jungen Nation. 21,30 Gemaltemusik. 22,00 Nachrichten, Wetter, Sport. 22,30 Wissen und Fortschritt. 22,35 Musik zur Nacht.



Roman von Marliese Sonnenborgh

Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

39. Fortsetzung.

„Geda, Täubchen, sanfter, sanfter...“ rief ihr einer zu. Ein anderer stieß seine Kameraden beiseite und pflanzte sich vor ihr auf. Es war ein großer, breitpurziger Kerl mit brutalem und zynischem Gesicht. Er hielt ihr seine Faust vor das Gesicht. Gebrochen sprach er deutsch.

„Sieh her, Kind! Schönes Fräulein. Starkes Fräulein. Haut kindchen windelweich, wenn nicht gut tut. Schönes Kindchen! Sauberes Kindchen!“

Und aus dem Hintergrunde eine kuckulierende, spöttisch überlegene Stimme:

„Ein Tausendfaja, der Rings. Seht alles durch. Und erlaubt so was feiner. Und läßt man es gar nicht durch. Aber Blabl, der schöne Blabl, darf alles!“

„Er ist ein guter Kamerad, der Bladimir. Er will nicht alles für sich allein behalten. Er gibt uns ab. Auch von seinem Liebchen.“

„Zeltt sein Liebchen mit uns. Ist ja Krieg, ist ja alles ganz was anderes...“, lachte der Betrunkene.

Die Maria sich bestunnen konnte, rissen ein paar trüftige Häufte sie hin, lag sie an einer breiten Männerbrust.

Vergeblich wehrte sie sich, schrie sie, versuchte zu schreien. Man kam einander zu Hilfe, hielt ihr den Mund zu. Das Lachen an ihr wurde zur groben Beleidigung.

Sie wand sich, trat, versuchte zu kriechen, zu beißen. Ein Faustschlag traf sie auf den Arm.

Der sank wie lahm herab, der wütende Schmerz ließ sie aufstehen; aber schon erstickte von neuem eine breite Hand den Ruf der Angst, der sie hätte retten können, wenn man ihn gehört hätte.

Jemand packte sie um die Taille und schlang sie hoch über seinen Kopf. Wie ein willenloses Bündel. Ihr schwindelte, alles drehte sich um sie. Sie verlor fast das Bewußtsein. Aber dann warf sie der rohe Mensch das Augebeut. Und sobald sie merkte, daß sich die Luft um sie ein bisschen lockerte, gewann sie wieder Mut, Widerstandswillen.

Sie schlug mit den Fäßen nach dem, der sich über sie haugte und trank auf sie einflüsternd.

Aus dem Hintergrunde tönte wieder aus die Stimme

des Betrunkenen, lallend, frech.

Und über ihr die feste, heiße Stimme „Kage, wilde. Treu bist du dem Rings. Weiß der Himmel. Aber denk nur nicht, daß er allein zu lassen verläßt. Ich, ich auch.“

Stunlos vor Angst, wehrte sie sich noch immer.

Aber ihr geschlagener Arm schmerzte sehr. Die Häufte packten fester, zielbewußter, sicherer. Ihre geringen Kräfte, die nur der Zorn so hart gemacht, erschöpften sich.

Rings, dachte sie, Rings! Hilfe! Hilfe!

Aber die Hand auf ihrem Wunde war unerbittlich.

Sie roch etelhaft nach Schwelz, nach dampfender Wärme.

Maria wünschte mit aller Kraft zu sterben. Es mußte, mußte ihr doch gelingen, wenn sie den Atem anhielt, bis sie erstickte. Tausendmal, tausendmal sterben, als das lebend, wissend erdulden.

Eine Sekunde wurde ihr Mund frei.

Und wieder schrie sie auf, gellend, durchdringend.

„Hilfe! Hilfe!“

Ein Stoß gegen ihre Brust ließ sie schzend zurückfallen.

„Nicht, nicht, mein Täubchen! Keinen Darm machen. Wenn dir deine Haut lieb ist. Wir wissen die Reipfelsche gut zu führen. Wir haben auch dazu Kraft und werden sie anwenden.“, flüsterte roh der Gewalttätige über ihr.

Maria, hoffnungslos, schloß die Augen.

Erstarrung kam über sie.

Sie nur nicht sehen, die verzerrten, gierigen, rohen, erbarmungslosen Fragen.

„Hektor, greif an!“

Die schneidende kalte Stimme von der Tür her.

Der große Hund warf sich in mächtigem Sprung zwischen die Offiziere.

Hilflos, Lachen, Schmerzensgeschrei, Wutausbrüche, Herrissene Weintücher, blutende Hände.

Wie Hasen kückelten die Anwesenden in die Gänge drückten sich an die Wände, versuchten die Tür zu gewinnen.

Aber da stand Rings, breitbeinig, die Hände in die Seiten gestemmt, lachend, voll Hohn das hübsche, weiche, wutverzerrte Gesicht.

Und Hektor, während kläffend, jagte von einem zum anderen.

Jeder bekam sein Teil von den scharfen Zähnen des zornmühtigen Tieres.

„Er schonte euch!“

„Das nächste Mal...“

Er riß die Pistole hervor und schoß auf ein Bildchen, das an der Wand hing.

Der Nagel, auf den Kopf getroffen, fiel herab, das Glas des Rahmens zersplitterte.

„Ihr wißt Bescheid...“

Furchtlos, keine Rückendeckung suchend, trat er mitten unter sie.

„Der Weg ist frei! Hinaus!“

Maria, nach rückwärts auf ihre Hände gestützt, halb aufgerichtet, mit schreckensbleichem und doch erleichtertem Gesicht, sah groß in die wüste Szene hinein. Sie sah auch ihren Retter. Sein Antlitz war roh, wie das ihrer Feinde.

Ihr schauderte auch vor ihm, vor ihm auch.

Hektor, befehlend nach der Anstrengung, mit freudig glänzenden Augen, war zu ihr gekommen, schmeichelte um sie herum, als ob er eine Anerkennung erwartete.

Ihre zitternden Hände klebten mechanisch sein glattes Fell.

„Run ja, Rings, wir verstehen das!“

„Nichts für ungut! Es ist die Deine...“, murmelte der eine oder der andere der Herren, an ihm vorbeischießend.

Rings lachte höhnisch.

„Die Meine so wenig wie die eure! Sie ist eine Dame, die ich zu schützen habe!“

„Eine Dame? Hier? Allein zwischen uns? Eine Dame? Erzähl das dem Alten. Wir wissen Bescheid...“, lachte der Betrunkene, der als letzter hinausging. Er war nur um weniges ernüchtert.

Rings schloß die Tür hinter ihm, riegelte ab.

Ungeworfen lag der Tisch mitten im Zimmer. Scherben überall. Scherben auch in Maria Delornes Seele.

„Sie sehen“, sagte Rings verachtungsvoll und nun sehr bleich, „meine Herren Kameraden: Viecher! Sicher, wenn sie betrunken sind. Und nun, Sie! Was wird aus Ihnen?“

„Fort! Nur fort!“ fluchte Maria.

„Wohin? Unmöglich!“

„Zu Signe! O wie konnte sie mich hier allein lassen!“

„Sie hat es nicht freiwillig getan! Ich schwöre es Ihnen! Ich habe auch ihr geschworen, Sie... Ich tat alles, Sie zu schützen, zu retten...“ In diesem Augenblick hatte er wirklich vergessen, daß der Großfürst Maria ja hatte entfernen wollen, und er, nur er, Rings, es nicht zugelassen hatte. „Warum haben Sie mich nur so gedregert, neulich. Jetzt sehen Sie selbst... Und wenn Jakob nicht aufgepaßt hätte... Herrgott, wie hätte ich Signe wieder unter die Klauen treten können!“

(Fortsetzung folgt).

# Das Deutschland der Macht, Arbeit, Ehre und Freiheit erkennt sich am 10. April freudig zu Adolf Hitler! „Ja!“

## Wie zur Erzeugungsschlacht auch jetzt bereit

Reichsminister Darré vor dem Landvolk in Straubing

In Straubing, der alten Bauernstadt in der bayerischen Schweiz, sprach Reichsbauernführer Reichsminister Darré zu 25 000 Volksgenossen aus Stadt und Land.

Wenn mitten in der Frühjahrsbestellung, so sagte Darré einleitend, das Landvolk so zahlreich zusammenkomme, so beweise es damit, daß jeder einzelne empfinde, welche historische Bedeutung der 10. April für Deutschlands Zukunft hat.

Dem Landvolk gebühre der Dank des ganzen Volkes, daß es die Nahrungsfreiheit der Nation gesichert und dem Führer die unentbehrlichen Grundlagen jeder selbständigen Volkstift gegeben habe.

Der Reichsbauernführer kam im weiteren Verlauf seiner immer wieder von höchstem Beifall unterbrochenen Rede auf die Lage der österreichischen Landwirtschaft zu sprechen.

Ein Blick in die österreichischen Verhältnisse der Landwirtschaft sei eine besonders lehrreiche Erinnerung an das Deutschland vor der Machtübernahme des Nationalsozialismus. In Oesterreich Abkassat, in Deutschland ständig steigende Nachfrage. In Oesterreich Produktionserschließung und Preiszusammenbruch, in Deutschland Erzeugungsschlacht und Marktordnung mit der Sicherung fester Preise.

Der Reichsbauernführer belegte seine Ausführungen über die Leistungen der deutschen Landwirtschaft mit einer Reihe überzeugender Erfolgszahlen. Er begründete im einzelnen, welche Probleme auf dem Weg zu lösen waren,

den Anteil der Erzeugung am Nahrungsmittelverbrauch von 75 v. H. im Jahre 1932 auf 81 v. H. im Jahre 1936 zu steigern.

Die Inlandszeugung im Anteil des Gesamtverbrauchs nach Abzug des auf eingeführte Futtermittel entfallenden Teiles beträgt bei Milch und Wollereierzeugnissen 75 statt 60 v. H. im Jahre 1932, bei Schweinefleisch 87 statt 61 vom Hundert, die Getreide-, Hackfrucht-, Obst- und Gemüseeernte zusammen genommen stieg vom Jahr 1934 mit 50,1 Millionen Tonnen Strohgewicht und 6,3 Millionen Tonnen Stroh im Jahre 1937 auf 60,8 Millionen Tonnen und 6,5 Millionen Tonnen.

Die landwirtschaftliche Rohstoff-Erzeugung konnte im gleichen Zeitraum verdreifacht werden.

Die Anbaufläche von Mais, Rüben, Flachs und Hanf stieg von 10 000 Hektar auf etwa 115 000 Hektar.

Durch diese gewaltigen Mehrleistungen erzielte die Landwirtschaft ohne fühlbare Belastung der Verbraucher eine Mehrerinnahme von jährlich rund zwei Milliarden Mark. Diese Summen wurden nun nicht etwa auf die hohe Kante gelegt, sondern wieder zur Intensivierung der Betriebe verwendet und damit dem ganzen

Volk durch ständig steigenden Aufwand für Düngemittel, Maschinen und Geräte nutzbar gemacht.

Der Reichsbauernführer ging anschließend auf diejenigen Fragen ein, die heute die Landwirtschaft besonders bewegen. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß die Führung sehr wohl wisse, daß diese oder jene Maßnahmen nicht immer gleich von allen in ihrer Wirkung für die Zukunft erkannt werden. Es komme aber nicht darauf an, daß alle Maßnahmen sofort die uneingeschränkte Zustimmung aller Beteiligten finden, sondern darauf, daß sie einmal von der Geschichte gerechtfertigt werden.

So stellte er unter lebhafter Zustimmung fest, daß es für Deutschland und seine Landwirtschaft immer noch besser sei, es werde einmal in der Marktordnung über den lästigen Schlußschein geschimpft, als daß der Jude wieder den Wandschein in der Hand halte. Zum Arbeitseinsatz

### Der Führer:

**„Dieses Reich hat erst die ersten Tage seiner Jugend erlebt. Es wird weiter wachsen in Jahrhunderte hinaus, es wird stark und mächtig werden! Diese Fahnen werden durch die Zeiten getragen von immer neuen Generationen unseres Volkes. Deutschland hat sich gefunden! Unser Volk ist wiedergeboren!“**

(Rede an die Politischen Leiter, Reichsparteitag 1936)

auf dem Land bemerkte der Reichsbauernführer, daß bei der Machtübernahme der Nationalsozialismus zunächst die wichtige Aufgabe gehabt habe, sieben Millionen Arbeitslose wieder in Lohn und Brot zu bringen. Wenn heute ein Landarbeitermangel auf dem Land festzustellen sei, so werde das Landvolk diese vorübergehende Erscheinung zu würdigen wissen als seinen Beitrag zur Wiederherstellung der deutschen Freiheit und Größe. Wenn der Nationalsozialismus mit der Millionenarmee der Arbeitslosen fertig geworden sei, so werde er auch mit dem Problem des Landarbeitermangels fertig werden.

Der Reichsbauernführer fand weiter besonders anerkennende Worte für die Leistungen der Landwirtschaft und sprach besonders der deutschen Landfrau seinen tiefen Dank für die in den letzten Jahren geleistete schwierige Arbeit aus.

Ueber die sozialpolitischen Maßnahmen zur Anerkennung des Landarbeiter-Berufes als eines Berufes gelernter Facharbeiter, über den Bau von Landarbeiterwohnungen auf dem Land und über das weitestgehende Wirtschaftsjahr machte der Reichsbauernführer bemerkenswerte Ausführungen.

Von den 17 000 Neubauernhöfen, die seit der Machtübernahme geschaffen wurden, seien 35 v. H. an tüchtige Landarbeiter gegeben worden. Schon diese eine Zahl beweise eindeutig die Richtung der ländlichen Sozialpolitik.

Zum Schluß wies der Reichsbauernführer noch einmal zusammenfassend auf die Bedeutung des 10. April für Deutschlands Zukunft hin.

### Rudolf Heß spricht in Wien

Rudolf Heß, der bisher aus gesundheitlichen Gründen in der Lage war, sich in der gleichen Weise wie bei früheren Volksabstimmungen einzufinden, ist nunmehr soweit wiederhergestellt, daß er am Donnerstag, 7. April in Wien spricht. Er wird sich besonders neben den Parteigenossen Oesterreichs an die deutschösterreichischen Arbeiter wenden. Der Wiener Sender und der Deutschlandsender übertragen die Rede des Stellvertreters des Führers.

### Gute, alte Freunde

Reichsvertreter Horthy zum Anschluß Oesterreichs

Der ungarische Reichsvertreter Horthy hat erstens deutliche Worte gesprochen, Worte, die sich die sogenannten „Siegerstaaten“ des Weltkrieges merken mögen, Worte, die an die sogenannten „Demokraten“ gerichtet waren. In einer Rundfunkansprache an die ungarische Nation hat er Ungarns Stellung zur Wiedervereinigung Oesterreichs mit Deutschland dargelegt und hat die gute Freundschaft unterstrichen, die Deutschland und Ungarn als treue Waffengefährten des Weltkrieges verbindet. „Ein durch die Friedensverträge in eine unmögliche Lage gebrachter alter, guter Freund hat sich mit dem anderen alten, guten Freund und treuen Waffengefährten Ungarns vereinigt, der alle Zeit auf Leben und Tod ein verlässlicher und wohlwollender Verbündeter gewesen ist.“ So hat der Reichsvertreter wörtlich gesagt. Das deutsche Volk dankt ihm für diese Freundschaft, die es zu schätzen und zu pflegen weiß. Solche Freundschaftsbände, die in gemeinsamer Not und Gefahr geschlossen sind, sind härter als politisches Känstelspiel, das darauf behacht ist, Unfrieden zu säen, wo der Friede gesichert ist. Jawohl, es war ein „jahrhundertalter Wunsch des Deutschums“, wie Horthy es bezeichnet hat, daß Deutschland und Oesterreich sich miteinander vereinten.

Die offenen Worte Horthys an Genf, daß an seiner Ungerechtigkeit zusammengebrochen ist, und seine Erklärung, daß der Regelungsprozess in Europa nun ohne die Genfer Liga in Fluß kommen werde, sind uns Beweis dafür, daß gleicher Geist und gleiche Gedankenwelt das deutsche und das ungarische Volk verbinden.

### 1 Milliarde neue Reichsanleihe

Zeichnungsfrist vom 12. April bis 4. Mai  
Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich 1 Milliarde Mark 4½prozentige auslosbare Reichsschatanweisungen von 1938, II. Folge.

Die Schatanweisungen werden spätestens in 20 Jahren fällig; je ein Sechstel des gesamten Betrages der Schatanweisungen wird zum 1. April der Jahre 1953 bis 1958 nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit sich auf 17 Jahre errechnet. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren vor. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1938.

Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits 250 Millionen Mark fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 750 Millionen Mark werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonfessionarium, das durch Aufnahme österreichischer Geldinstitute erweitert worden ist, zum Kurse von 98 v. H. zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 12. April bis 4. Mai 1938 aufgelegt.

Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugewiesenen Schatanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 12. Mai bis 24. Juni 1938, und zwar sind 40 v. H. am 12. Mai und je 20 v. H. am 27. Mai, 10. Juni und 21. Juni 1938 zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatanweisungen sind mündelsicher. Ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardsfähig. Die Schatanweisungen können auf Antrag in das Reichsschuldbuch eingetragen werden; ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

### Lebensbejahung

Unter der nationalsozialistischen Regierung stieg die Zahl der Eheschließungen 1936 auf 611 114, also auf eine Höhe, wie sie seit dem Jahre 1921 nicht mehr zu verzeichnen war. Die unmittelbare auf den Krieg folgenden Jahre sind für die normale Entwicklung keine Vergleichsgrundlage, weil Millionen Frontsoldaten damals die immer wieder hinausgeschobene Eheschließung nachholten.

Der Geburtenüberschuß betrug 1933: 233 297, 1934: 473 592, 1935: 469 361, 1936: 482 054. Die Geburtenzahlen stiegen in derselben Zeit auf eine Millionenhöhe, nämlich 1936 auf 1 279 025. Die steigende Zahl der Geburten und der Geburtenüberschuß sind die Merkmale dafür, daß der Nationalsozialismus das deutsche Volk vom Abgrund gerettet hat.



Ein Volk, ein Reich, ein Führer!